Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 58. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 4. Februar 1878.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Deichhauptmann und Gutsbesitzer Peter Franz zu Schönsee im Kreise Culm den königlichen Kronenorden 4. Klasse; dem Bürgermeister Behrens zu Horsten im Kreise Rinteln, dem Deichgeschwornen Jacob Görtz zu Schönsee im Kreise Culm und dem Schutzmann Karbiner zu Königsberg i. Pr. das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Lehrhauer Robert Wittig zu Fellhammer im Kreise Waldenburg und dem Holzhändler und Gastwirth Beutler zu Hohenofen im Kreise Ruppin die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaier und König hat dem Ober-Postcommissarius Meyne in Magdeburg bei seinem Scheiden aus dem Postdienste den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Se. Majestät der König hat den Brüdern Erick Ferdinand Sigismund und Curt Carl Siegfried v. Witzleben gestattet, fortan den Namen „von Witzleben-Normann" zu führen.

Der ordentliche Lehrer Dr. Große an der Realschule I. Ordnung zu Aschersleben ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt worden. — Dem Appellations-Gerichtsrath, Geh. Justiz-Rath Schrader in Marienwerder ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Lühe in Ohlau als Stadtgerichts-Rath an das Stadtgericht in Breslau, der Ober-Amtsricher Buchholz in Norden an das Amtsgericht in Goslar, der Kreisgerichts-Rath Neukirchner in Nicolai an das Kreisgericht in Brieg. Dem Kreisgerichts-Rath und Deputations-Dirigenten Ziegler in Ahaus ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Der Kreisrichter Pieper in Trachenberg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Rybnik und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rybnik, ernannt worden.

Berlin, 2. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute die Vorträge des Chefs des Militair-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll, und des Chefs des Civil-Cabinets, Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski, entgegen und emfing den Commandeur der 3. Division, General-Lieutenant von Sell. — Beide Kaiserliche Majestäten erschienen gestern auf dem Balle Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern, im Laufe des Vormittags, militairische Meldungen entgegen und ertheilte um 11¾ Uhr dem kaiserlich russischen Geheimrath, Freiherrn von Köhne, und später dem Geheimen Baurath, Professor Adler Audienz. — Um 8½ Uhr Abends begaben sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten die Kronprinzlichen Herrschaften mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Charlotte nach den Elisabeth-Kammern des Königlichen Schlosses zu der bei den höchsten Herrschaften daselbst stattfindenden Ballfestlichkeit. (R.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] Habel, Sec.-Lt. von der Reserve des 2ten Schles. Hus.-Regim. Nr. 6, im activen Heere, und zwar als Sec.-Lt. mit einem Patent vom 25. Januar 1878, im 2. Schles. Hus.-Regim. Nr. 6 angestellt. v. Mikusch-Buchberg, Major vom Generalstabe der 17. Div., zum Generalstab des X. Armeecorps, v. Quitzow, Hauptm. vom 1. Westfäl. Inf.-Regim. Nr. 13, von dem Verhältniß als Adjut. der 17. Div. entbunden, und unter Beförderung zum Major und unter Ueberweisung zum Generalstabe der 17. Div., in den Generalstab der Armee versetzt. v. Massow I., Igel, Hauptleute vom großen Generalstabe, zu Majors befördert. Goßlar, Hauptm. vom 2. Oberschl. Inf.-Regim. Nr. 23, unt. Belass. in sein. Comm. als Adjut. der 2. Div., in das 4. Niederschl. Inf.-Regim. Nr. 51, Frhr. v. Brackel, Hauptm. vom 2. Magdb. Inf.-Regim. Nr. 27, unter Belassung in seinem Comm. als Adjut. beim Gen.-Comm. V. Armeecorps, in das Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, v. Weise, Hauptm. vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, unter Belass. in seinem Comm. als Adjut. bei der Insp. der Jäger und Schützen, in das Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7 versetzt. Lehmann, Sec.-Lt. a. D., zuletzt von der Inf. d. 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regim. Nr. 46, die bei der 1. Provinz.-Inval. Comp. in Drengfurt zur Erledigung gekommene Sec.-Lt. Stelle verliehen. v. Schachtmeyer, Gen. der Inf. u. Gouverneur von Straßburg i. E., zu den Offiz. à la suite der Armee versetzt und behufs Uebern. d. Comm. über d. Kgl. Württb. Trupp. (XIII. Armeecorps) nach Würtemberg command. v. Schkopp, Gen.-Lt. u. Comm. der 31. Divis., zum Gouverneur von Straßburg i. E., v. Ziemietzky, General-Lieut. von der Armee, zum Command. der 31. Division ernannt. von der Gröben, Oberstlt. a. D., zuletzt Major und Commdr. des Pomm. Pionn.-Bats. Nr. 2, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Unif. des Ingen.-Corps, zur Disp. gestellt. Tegtmeyer, Pr.-Lt. a. D., zuletzt von der Inf. des 2. Bats. (Freystadt) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt. — Dr. Schmidt, Unterarzt der Res. vom Res.-Landw. Regt. (1. Breslau) Nr. 38 zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res., Dr. Biskupski, Unterarzt der Marine-Res. vom 1. Bat. (Rawitsch) 4. Posen Landw.-Regts. Nr. 59, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Marine-Res. befördert. Dr. Riebe, Stabs- und Bats.-Arzt vom Füs.-Bat. 7. Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 60, zum 2. Bat. 1. Westpreuß. Gren.-Regts. Nr. 6, Dr. Wolff, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, zum 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50 versetzt. Dr. Schätzke, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regiments Nr. 50, als Stabsarzt, der Abschied bewilligt. — Mangelsdorf, Mebus, Intend.-Secret.-Assistn. vom II. bezw. VI. Armee-Corps, zu Intend.-Secretären ernannt.

= **Berlin**, 3. Februar. [Aus der letzten Bundesraths-Sitzung. — Annahme der Tabaksteuer-Vorlage in derselben. — Gesetzentwurf, betreffend die Occupations-Ersparnisse.] Die gestrige Bundesrathssitzung, welche zum Abschluß der Etatsvorlagen und der Entwürfe wegen der Reichsstempelsteuern und Erhöhung der Tabakssteuer führte, währte nahezu fünf Stunden. Es kam, namentlich wegen der Reichsstempelsteuern, zu sehr heftigen Erörterungen, besonders über den mehrfach erwähnten Antrag Hamburgs, bei Besteuerung der Werthpapiere nur die eigentlichen Schlußnoten in kaufmännischem Sinne zu treffen, während Preußen darauf bestand, daß sämmtliche Verträge über Gegenstände des Handelsverkehrs und des industriellen Betriebes besteuert werden sollten. Der in den Ausschüssen mit Majorität angenommene Antrag Hamburgs wurde im Plenum von eben so vielen Stimmen angenommen als abgelehnt und schließlich da Preußen mit der Präsidialstimme den Ausschlag zu geben hatte, verworfen. Der übrige Theil des Entwurfes wurde angenommen. — Auch über den Tabaksteuer-Entwurf entspann sich eine lebhafte Debatte, welche schließlich zur Annahme des preußischen Antrages, jedoch nicht ohne unwesentliche Modificationen führte. — Ein dem Bundesrathe zugegangener Gesetzentwurf, betr. die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern lautet in seinen Hauptbestimmungen, wie folgt: „Art. I. Aus den Ersparnissen an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern werden 26,763,900 M. im Nominalwerth der vorhandenen Effecten dem Kaiser behufs Ueberweisung an die einzelnen Contingente des deutschen Heeres nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zur Verfügung gestellt. — Art. II. Für die Vertheilung der im Art. I. normirten Summe auf Preußen einschl. der in die preußische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten, auf Baiern, Sachsen und Würtemberg gilt die durch § 1 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 festgesetzte Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres bezw. die etatsmäßige Kopfstärke der einzelnen Contingente desselben und zwar mit einem Verhältniß von 311,423 zu 48,244, zu 24,208, zu 17,784 als Maßstab. Es sind demnach zu verwenden: § 1 für Preußen und für die in preußische Verwaltung übernommenen Contingente anderer Bundesstaaten: a) zur Bildung eines Garantiefonds der Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine 3,000,000 Mark, von denen jedoch der auf die Marine entfallende Antheil mit dem Betrage von 166,157 M. aus dem Gesammtüberschusse vorweg zu entnehmen; b) zur Bildung eines Unterstützungsfonds für Offiziere und für Offizier-Aspiranten des activen Dienststandes 1,500,000 M.; c) zur Gründung eines Unterstützungsfonds für Unteroffiziere 7,215,900 Mark; d) als Capitalfonds für Zwecke des Cadettencorps 2,550,000 Mark; e) als Capitalfonds zum Zwecke der Erziehung von Kindern der Unteroffiziere resp. zu Zuschüssen für das Potsdam'sche große Militär-Waisenhaus und das Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg 3,013,200 Mark; f) für Herrichtung und Ausstattung von Dienstwohnungen für Generale und von Offizier-Speiseanstalten 2,520,000 Mark, zusammen 19,799,100 Mark. § 2 bestimmt für Sachsen 1,207,200 M., § 3 für Würtemberg 1,183,500 M. und enthält die näheren Bestimmungen über die Verzinsung der Fonds; § 4 bestimmt für sämmtliche Bundesstaaten, außer Baiern, als 1ste Rate für Verlegung der Kriegsakademie in Berlin nach dem ehemals von der Artillerie- und Ingenieur-Schule gebrauchten Grundstück (Unter den Linden Nr. 74) und dessen Erweiterung 1,200,000 Mark. — Nach Artikel III. werden alle bezeichnete Capitalfonds von der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds unter der oberen Leitung des Reichskanzlers und unter Controle der Reichsschulden-Commission nach Maßgabe der Gesetze über den Reichsinvalidenfonds verwaltet. Art. IV. Die nach Maßgabe dieses Gesetzes zu bestreitenden Ausgaben sind für das Jahr 1878/79 als außeretatsmäßige Ausgaben zu verrechnen, demnächst vom Jahre 1879/80 ab mit entsprechenden Deckungsmitteln getrennt nach den Militär-Verwaltungen von Preußen, Sachsen und Würtemberg unter besonderen Capiteln und Titeln auf den Reichshaushaltsetat zu bringen. Art. V. Bei Vorlegung des Reichshaushaltsetats pro 1879/80 ist dem Reichstag über die Constituirung und Belegung der einzelnen Fonds Nachweis zu führen. Art. VI. Von der in Art. I. bezeichneten Summe sind Baiern 3,374,100 M. zur eigenen Verwaltung mit der Verpflichtung zu überweisen, dieselben zu Zwecken zu verwenden, welche den in Art. II. bezeichneten gleichartig sind. Art. VII. Die Aufwendung eines Betrages bis zu 4,500,000 Mk. zur Erbauung einer Conservenfabrik für das deutsche Heer in Mainz; die Verausgabung eines Betrages von 1,090,467 M. zum Ankauf eines Dienstgebäudes für das General-Commando des preußischen 3. Armeecorps, sowie die Verwendung eines Betrages von 403,776 M. im Interesse der sächsischen Truppen, bezw. zur Erweiterung der Unteroffizierschule in Marienberg werden nachträglich genehmigt. Der erstgenannte Betrag ist der Gesammtmasse der Ersparnisse, die beiden letztgenannten Beträge sind der preußischen, bezw. sächsischen Quote anzurechnen. Art VIII. Der nach den vorstehenden Artikeln I bis VII von der Theilung vorläufig ausgeschlossene Rest des französischen Verpflegungsgelderfonds bleibt zur Bestreitung der diesen Fond noch treffenden nachträglichen Ausgaben bis auf weitere Bestimmung reservirt."

Dresden, 2. Febr. [Eröffnung des Theaters] Die heute Abend stattgehabte Festvorstellung (Iphigenia) zur Eröffnung des neuen Hoftheaters ist von dem günstigsten Erfolge gekrönt worden. Der Bau des Theaters hat sich in jeder Beziehung auf das Beste bewährt. Der König und die Königin wurden bei ihrem Erscheinen mit einem dreimaligen enthusiastischen Hoch empfangen und wohnten mit den prinzlichen Herrschaften der Vorstellung bis zum Schlusse bei; auch mehrere fremde Fürstlichkeiten und andere hervorragende Gäste waren anwesend. Der Vorstellung ging ein Hymnus, gedichtet von Julius Pabst und componirt von dem Kapellmeister Schuch, voraus, dem dann Weber's Jubel-Ouverture folgte, deren Schluß das Publikum stehend anhörte.

Darmstadt, 1. Febr. [Verhandlungen über die Civilliste.] Bestem Vernehmen nach ist der Stand der Verhandlungen über die Civilliste unbefriedigender als je vorher. Die Antwort, welche das gegenwärtige älteste Mitglied des regierenden Hauses, der in Petersburg weilende Prinz Alexander, bezüglich der Veräußerung unproductiven und nur Kosten verursachenden Domänenbesitzes von auch im Uebrigen sehr beschränkter Nützlichkeit (wie es z. B. das wenig benutzte Palais in Frankfurt a. M. ist) ertheilt hat, war wenig entgegenkommend. Dazu haben sich neue Differenzen, abgesehen von der bis jetzt auch noch keineswegs allseitig angenommenen Höhe der Anforderung im Ganzen, ergeben, so daß die letzte Sitzung des Special-Ausschusses ohne Ergebniß blieb und die Erledigung der delicatn Angelegenheit um so mehr hinausgerückt erscheint, als einige Mitglieder des Ausschusses dem demnächst zusammentretenden Reichstage angehören. Auch wird der gegenwärtige Landtag vor den im Sommer vorzunehmenden Neuwahlen der Hälfte der Mitglieder der zweiten Kammer höchstens zu einer kurzen Session zusammentreten können.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 31. Jan. Abds. [Ungesetzliche Versammlung von Bischöfen. — Eine neue National-Hymne. — Außerordentlicher Credit für die Weltausstellung.] Das „Bien public" meldet, daß gestern Nachmittag bei dem bekannten Rondelet, dem Fabrikanten von Kirchenparamenten, eine ungesetzliche Versammlung von 50 Bischöfen stattgefunden habe, in welcher über die Angelegenheiten der katholischen Universitäten berathen wurde. Die Bischöfe dürfen, wie man weiß, nach dem Gesetz ihre Sprengel nicht ohne Erlaubniß der Regierung verlassen und dürfen sich nicht ohne Erlaubniß vereinigen. — Die „France" macht heute den sonderbaren Vorschlag, daß die Kammer, da die Marseillaise nun einmol nicht den allgemeinen Beifall hat, den Text zu einer neuen National-Hymne nach der Melodie der Marseillaise bei Victor Hugo bestellen möge. — Die Regierung wird mit Nächstem von der Kammer die Gewährung außerordentlicher Credite behufs Veranstaltung großer Festlichkeiten während der Ausstellung verlangen.

⊙ **Paris**, 1. Febr. [Aus der Deputirtenkammer. — Die Vorgänge in Grenoble. — Mandatsprüfungen. — Chanzy. — Aus Spanien.] Gestern im Verlaufe der Budget-Discussion hat Madier de Montjau, wie angekündigt worden, den Vorfall von Grenoble zur Sprache gebracht. Obgleich dieser Redner zur äußersten Linken, zu der sog. intransigenten Partei gehört, so vermied er doch geflissentlich, seiner Anfrage an den Justizminister einen feindseligen Charakter zu geben und setzte den Thatbestand in gemäßigter Weise auseinander. Vor einigen Tagen, sagte er, hat der Justizminister mehrere Generalprocuratoren abgesetzt. Bei dieser Maßregel bewies er die größte Schonung und doch hat sich der Appellhof von Grenoble eine Kundgebung erlaubt, welche als ein Act der Empörung gegen die bestehende Regierung bezeichnet werden kann. Die Richter haben sich gemeinsam zu dem abgesetzten Generalprocurator de Prandières begeben, um ihm ihr Bedauern über seine unerwartete Abberufung auszusprechen und de Prandières hat dem versammelten Gerichtshofe einen Brief an den Justizminister verlesen, worin er die Maßregel, die ihn getroffen, als eine Mißhandlung der Justiz darstellt. Zu jeder Zeit würde eine solche Kundgebung höchst bedenklich erscheinen, aber dem Minister gegenüber, welcher den von der öffentlichen Meinung verurtheilten Richtern eine so große Nachsicht bewiesen hat, ist sie absolut nicht zu entschuldigen. Der Redner empfiehlt dem Minister eine aufmerksame Ueberwachung. Diese Justiz, die sich jüngst der Gewalt gegenüber so schwach gezeigt hat, muß endlich begreifen, daß sie nicht das Recht hat, in frecher Weise Diejenigen zu behandeln, die man für schwach hielt. die aber heute stark geworden sind und die nöthigenfalls eine Probe ihrer Stärke geben könnten. Der Justizminister Dufaure erwiderte, daß der Vorfall von Grenoble von den Zeitungen in falschem Lichte dargestellt worden sei. Der Gerichtshof von Grenoble habe sich beeilt, freiwillig der Regierung die nöthigen Aufklärungen zu geben. Als das Decret, das den General-Gouverneur de Prandières absetzte, in Grenoble angekommen war, begaben sich fünf Richter des Appellhofes einzeln zu de Prandières, um ihm ihr Bedauern auszusprechen, aber sie handelten nicht im Namen des Gerichtshofes. Der Präsident selber machte dem General-Procurator einen Besuch, welcher ihm durch den Anstand geboten schien, aber bei welchem beiderseits die größte Zurückhaltung beobachtet wurde. Es handelt sich also nicht um eine der Regierung feindliche Kundgebung, sondern um den einfachen Ausdruck persönlicher Gesinnungen, wogegen keine Disciplinarmaßregel anwendbar ist. Wenn wirklich ein tadelnswerther Act begangen werden sollte, so würde der Minister seine Pflicht zu thun wissen. (Beifall.) Madier de Montjau nahm hierauf nochmals das Wort und bemerkte, daß jedenfalls nicht 5, sondern 14 oder 15 Richter den Besuch gemacht hätten und zwar gemeinsam. Der Gerichtshof konnte also nicht wohl eine stärkere Demonstration machen, es sei denn, daß er sich in Purpur und Hermelin bei Prandières eingefunden hätte. Erst hinterher, als der Appellhof bemerkte, wie sehr sein Benehmen mißfiel, suchte er dasselbe zu entschuldigen und zu bemänteln. Der Zwischenfall wäre damit erledigt gewesen, aber Baragnon von der Rechten hatte noch ein paar Bemerkungen über die Umsturz-Tendenzen der Mehrheit auf dem Herzen. Er hielt eine kleine Rede, worin er unter Anderm sagte, er wolle eben so wenig von einem Richterstande wissen, der nach dem Wunsche Madier de Montjau's handelt, als von einer Armee, die sich durch die Absingung der Marseillaise zum Kampfe begeistere. Die Fortsetzung der Budgetdiscussion wurde auf Montag verschoben. Heute wird die Mandatsprüfung wieder aufgenommen. Der General Chanzy wohnte gestern einem Ministerrathe bei, in welchem er über die Situation in Algerien Bericht erstattete. Er machte unter andern die Mittheilung, daß der orientalische Krieg keinen merklichen Einfluß auf die Stimmung der arabischen Bevölkerung ausgeübt habe; obgleich Marabuts im Süden die Araber zu fanatisiren gesucht haben. — Der deutsche und der französische Vertreter beim Hochzeitsfeste in Madrid, General Göben und Admiral Fourichon, sind gestern gleichzeitig hier angekommen. Während des Aufenthaltes in Madrid, so erzählt man, herrschte unter ihnen, wie überhaupt unter den Vertretern der verschiedenen Mächte ein sehr gutes Einvernehmen. Bei der Rückreise haben die beiden Gesandtschaften in Bordeaux zusammen gespeist. Da wir von der spanischen Hochzeit gesprochen, sei erwähnt, daß Castelar nicht, wie verschiedene Zeitungen behaupten, an dem Vermählungsfeste theilgenommen hat.

* **Paris**, 1. Februar. [Die Marseillaise als Nationalhymne.] Mehrere Deputirte der äußersten Linken haben, wie bereits gemeldet, den Antrag, die Marseillaise für die Nationalhymne zu erklären, „in Uebereinstimmung mit dem niemals aufgehobenen Decret vom 14. Juli 1795" eingebracht. In der Begründung dieses Antrages wird hervorgehoben, daß beim jüngsten Empfange des Marschalls Canrobert in Rom die Italiener keinen anderen Ausweg zu finden wußten, als die italienische Nationalhymne zu spielen, während die Vertreter der übrigen Mächte mit ihren bezüglichen Nationalhymnen begrüßt worden wären. Ueber diesen Antrag wird nun in den Journalen eine heftige Fehde geführt. So bemerkt der „Moniteur":

Wenn die „Marseillaise" aufgehört hat, ein nationaler Gesang zu sein, um ein Parteigesang zu werden, ein Gesang des Bürgerkrieges, so mögen die Urheber des Antrages ihren Freunden die Schuld beimessen. Wenn die Marseillaise nicht mit entblößtem Haupte von allen Franzosen angehört wird, wie die Engländer das „God save the Queen" anhören, so geschieht es, weil dieselbe durch die Veranstalter von Emeuten, sowie durch Trunkenbolde in Verbindung mit Blut und Schmutz gebracht worden ist, weil wir sie am Vorabend unserer Niederlagen von Leuten heulen hörten, welche, statt den Kanonen Trotz zu bieten, nur in den Weinschänken ihre Kräfte maßen; weil dieser Gesang damals in den Straßen ertönte, als man uns unsere ersten Niederlagen ankündigte, weil wir ihn am Tage nach Reichshofen vernahmen, ohne daß er unter der Menge Derjenigen, welche ihn in jener düsteren und beklagenswerthen Periode kreischten, einen einzigen fortgerissen hätte, nach der Grenze zu ziehen. Deshalb hat die Marseillaise ihre erste Bedeutung verloren und hat aufgehört, ein nationaler Gesang zu sein.

Der „Figaro" hebt spöttisch hervor, daß die „Republikaner" es ihm zum Theil zu verdanken hätten, wenn die „Marsellaise" zur Nationalhymne erklärt würde, da die Telegramme seines römischen Specialcorrespondenten über den Empfang des Marschalls Canrobert den ersten Anstoß zu der nunmehr eingeleiteten Bewegung gegeben hätten. Der „Figaro" schließt dann: „Es ist übrigens bemerkenswerth, daß der Antragsteller, Talandier, auf die Argumente erwiderte, durch welche die gesammte conservative Presse ohne Mühe gezeigt hat, daß die Marseillaise, nachdem sie ihrer ursprünglichen Bedeutung beraubt worden, nur noch ein Refrain von Tumultuanten geblieben ist."

Die republikanische Presse tritt selbstredend in allen ihren Parteischattirungen für die Marseillaise als Nationalhymne ein. Insbesondere lehnt Herr John Lemoinne im „Journal des Debats“ alle übrigen Vorschläge ab und gelangt zu dem Schlusse: „Man hat gut thun, die Marseillaise wird in allen großen Augenblicken von selbst „losgehen“. — Daß von den conservativen Blättern u. A. auch als Gegenargument geltend gemacht wird, die Marseillaise sei während des letzten Krieges sogar von den deutschen Musikchören gespielt worden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

[Königin Isabella.] Der „Figaro“, den bezeichnender Weise die Königin Isabella von Bourbon zu ihrem officiellen Organe erkoren hat, meldet, daß die Königin gestern den Besuch des Marschall-Präsidenten der Republik und der Herzogin von Magenta empfangen habe und auf der nächsten Soirée des Elysée erscheinen werde. Diese Mittheilung hat namentlich in den diplomatischen Kreisen ein begreifliches Aufsehen erregt, da vor einigen Wochen in Folge hinlänglich bekannter Vorgänge angekündigt war, der spanische Botschafter habe auf Befehl seiner Regierung alle Beziehungen zu der Königin abgebrochen, wodurch auch selbstverständlich für die Mitglieder des diplomatischen Corps die Verpflichtung aufhörte, mit den Bewohnern des Palais Basilewski einen gesellschaftlichen Verkehr zu unterhalten. Es fragt sich nun, ob der Besuch, den der Staatschef mit seiner Gemahlin der Königin abgestattet haben und der Umstand, daß dieselbe wieder in den Salons des Elysée erscheinen wird, die Herren und Damen des diplomatischen Corps veranlassen müssen, dem „vom Hofe“ gegebenen Beispiele zu folgen, wobei in Betracht kommt, daß die Königin jetzt stets in Begleitung ihres „Kammerherrn“ Don Ramiro de la Puente und dessen Gemahlin erscheint. Der Botschafter Spaniens, Marquis de Molins, wird in den nächsten Tagen von Madrid zurückerwartet; derselbe wird bei Behandlung dieser delicaten Angelegenheit Gelegenheit haben, sein diplomatisches Talent zu beweisen.

[In der zweiten Sitzung des lyoner Arbeiter-Congresses] kam die Frage betreffs der Arbeit der Frauen zur Sprache. Fünfzehn Redner ergriffen das Wort, ohne jedoch in der Sache etwas Neues vorzubringen. Wie auch schon auf dem Pariser Congreß von 1876 wurde festgestellt, daß einerseits die Arbeit in den Gefängnissen, den Klöstern und in den sogenannten „Ouvroirs“ der Arbeit der freien Arbeiter eine unheilvolle Concurrenz bereite, und daß andererseits die Männer sich gewisser Beschäftigungen bemächtigten, die eigentlich den Frauen verbleiben sollten. Die Redner hoben ferner hervor, das der größte Theil der Frauen eine ungenügende Erziehung und fast gar keinen Unterricht erhielten; sodann wurde auf die Unzulänglichkeit des Lohnes der Frauen hingewiesen und das Mittel, um diesem Uebelstande abzuhelfen, in einem allgemeinen Bunde aller Arbeiterinnen, der Bildung von Arbeiterinnen-Syndicatskammern und der vollständigen Vereinsfreiheit gefunden. Ein Ausschuß wurde schließlich ernannt, um aus der Gesammtheit der vorgebrachten Anträge und Meinungen die Beschlüsse zu ziehen. Vor Ende der Sitzung beschloß der Congreß an die Familie Raspail eine Adresse zu senden, um derselben sein Beileid wegen des Verlustes ihres Oberhauptes auszudrücken.

[Der Senator Jules Brame,] Unterrichtsminister im Cabinet des Grafen Palikao, ist heute mit Tode abgegangen. Brame wurde am 9ten Januar 1808 in Lille geboren, wurde 1833 Advocat, trat 1836 in den Staatsrath, wo er zuerst Auditeur und 1840 Requetenmeister wurde. Nach der Februar-Revolution von 1848 zog er sich auf das Gut seines Vaters, wo er Ackerbau und Volkswirthschaft trieb und sich im nördlichen Frankreich als „Verfechter der Nationalarbeit“ Ansehen erwarb; 1857 kam er als Regierungs-Candidat für den 4. Wahlkreis des Departements du Nord in den gesetzgebenden Körper, wurde 1863 wiedergewählt und spielte unter den dynastischen Conservativen eine Rolle als heftiger Gegner der Grundsätze und der Folgen des Freihandels und als unermüdlicher Anwalt der nordfranzösischen Schutzzöllner. Als solcher überreichte er 1869 dem Kaiser an der Spitze von Vertrauensmännern von Roubaix und Tourcoing eine Petition gegen den Handelsvertrag. Im Jahre 1859 hatte er einen Band: „L'emigration des campagnes“ herausgegeben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 1. Febr. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] fragte Lord Stratheden und Campbell den Minister für auswärtige Angelegenheiten, ob es richtig sei, daß er im Laufe seiner jüngsten Rede gesagt, die britische Flotte würde in dem gegenwärtigen Kriege unter keinen denkbaren Umständen die Dardanellen hinauf nach Konstantinopel gesandt werden. Lord Derby antwortete, er habe dies sicherlich niemals behauptet. Es dürften Umstände entstehen, unter welchen die Entsendung der Flotte nach Konstantinopel ein Act der Zweckmäßigkeit sein würde — ein Act, der in keiner Weise den allgemeinen Frieden gefährden, vielmehr den Interessen der Humanität sowie der Erhaltung des Friedens dienlich sein würde.

Earl Stanhope erkundigte sich, ob der Waffenstillstand bereits abgeschlossen worden sei, oder ob die Regierung Information über ein Project zur Besetzung Konstantinopels seitens Rußlands allein oder gemeinschaftlich mit einer der andern Großmächte erhalten habe.

Lord Derby erwiderte, es thue ihm leid sagen zu müssen, daß er die erste Frage nur verneinend beantworten könne. Er hätte keinen Bericht über den Abschluß des Waffenstillstandes erhalten, und der russische Botschafter, den er erst vor zwei Stunden gesprochen, sei ebenfalls in Unkenntniß darüber. Er hätte eine an den russischen Botschafter gerichtete vertrauliche Mittheilung von dessen Regierung gesehen, in welcher der Chef des russischen auswärtigen Amtes mittheilt, daß er es schwierig fände, die stattgefundene Verzögerung zu erklären. Die türkische Regierung scheine auf alle Fälle keine Schuld an dem Verzuge zu tragen. Was die zweite Frage betreffe, so könne er ohne Zögern sagen, daß seitens der russischen Regierung kein Vorschlag erfolgte, einer russischen Besetzung von Konstantinopel diplomatische Sanction zu gewähren. Auch sei kein Vorschlag für eine gemeinsame Besetzung der türkischen Hauptstadt gemacht worden.

Der Earl von Pembroke wünschte zu wissen, ob die Regierung vorbereitet sei, gelegentlich der Friedensunterhandlungen darauf zu bestehen, daß hinlängliche Maßnahmen zum Schutz des Lebens und Eigenthums der muselmännischen Bevölkerung der europäischen Türkei getroffen werden.

Der Herzog von Angyll sagte, er freue sich, von conservativer Seite her eine Anfrage zu vernehmen, welche voraussetze, daß England nicht allein durch Verträge, sondern aus allgemeinen Gründen der Humanität berechtigt sei, ein Protectorat über die christliche Bevölkerung der Türkei auszuüben. Die Consularberichte der letzten 20 Jahre bewiesen folgerecht, daß die Christen der asiatischen und europäischen Türkei von den Mohamedanern stets grausam bedrückt worden seien. Er sei angesichts solcher Beweise erstaunt, zu finden, daß irgend welche Sympathie für die türkische Regierung empfunden werde. Seitdem der politische Einfluß Frankreichs gesunken, hätte sich die Lage der Christen von Aleppo und Damascus von Jahr zu Jahr verschlimmert und an den an Griechenland grenzenden Provinzen sei die christliche Bevölkerung mit der größten Tyrannei von den Mohamedanern behandelt worden. Diejenigen, welche diesen Provinzen angerathen, nicht gegen die Türkei zu rebelliren, trügen eine sehr ernste Verantwortlichkeit.

Lord Stanley und Alderley tadelte solche Sprache, weil sie dazu angethan sei, eine Insurrection heraufzubeschwören.

Der Herzog von Buccleuch meinte, der Augenblick, wo die leidende türkische Bevölkerung vor den Russen fliehe, sei schlecht gewählt für Angriffe gegen die frühere türkische Regierung.

Earl Fortescue äußerte sein Erstaunen darüber, daß ein Mitglied des Cabinets, welches den Vertrag von 1871 schließen half, sich zu Gunsten der Vertreibung der Türken aus Europa ausspreche. Er glaube noch immer, daß der Krimkrieg weise und gerecht gewesen.

Der Marquis von Ripon vertheidigte den Herzog von Argyll. Er fügte hinzu, er empfände keine Sympathie für russische Institutionen und bedauere, daß es einer Regierung, die sich nicht durch ihre Freiheitsliebe auszeichne, überlassen worden, die Christen der Türkei in Schutz zu nehmen.

Lord Derby bemerkte, die Vertheidiger des türkischen Reiches hätten demselben niemals das Zeugniß eines guten Administrators ausgestellt. Er gehöre nicht zu denjenigen, welche Armenien Wichtigkeit betreffs britischer Interessen beilegen, aber er bezweifele die Klugheit einer Sprache, welche die Russen ermuntere in dieser Richtung vorzudringen. Der Herzog von Argyll hätte den zunehmenden Fanatismus der mohamedanischen Bevölkerung in Asien der politischen Unbedeutenheit Frankreichs nach dem französisch-deutschen Kriege zugeschrieben, allein eine viel einfachere Erklärung dafür wäre in den vermehrten Steuerlasten in Folge der Geldverlegenheiten der Pforte zu finden. Er stimme nicht mit der Ansicht überein, daß der Krieg hätte vermieden werden können, wenn der Ton der britischen Depeschen die Türkei nicht ermuntert hätte: denn er könne nicht glauben, daß der russische Vormarsch aus den kleinen örtlichen Unruhen in der Herzegowina entstand und nicht vorher geplant war. Es gäbe etwas, was ebenso wichtig sei als die Herstellung einer guten Localverwaltung in der Türkei, nämlich eine Lösung herbeizuführen, welche die Elemente der Dauerhaftigkeit in sich vereinige. „Ehe ich fromme Dankbarkeit für den gegenwärtigen Zustand der Angelegenheiten ausdrücke, möchte ich doch gern erst etwas klarer sehen, wodurch das verschwindende Reich ersetzt werden soll. Unsere erste Sorge sollte sein dahin zu wirken, daß eine Lösung mit der Zustimmung und Mitwirkung sämmtlicher europäischer Mächte erzielt wird, und daß die Friedensbedingungen, sobald sie bekannt worden, die eingehendste und ernsteste Erwägung der Regierung finden. Eine der offenbaren Pflichten der Regierung würde es sein, in einem halb civilisirten Lande, wo ein starker Fanatismus herrscht, gleiche Gerechtigkeit für Mohamedaner und Christen zu sichern.“ (Beifall.)

Nach einigen zustimmenden Bemerkungen Lord Strathnairn's verließ man den Gegenstand und gegen 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Im Unterhause kündigte Dr. Kenealy an, er würde in nächster Sitzung die Regierung appelliren, ob sich die Meldung der „Daily News“, daß das Einvernehmen der drei Kaisermächte behufs Lösung der orientalischen Frage wieder vollständig hergestellt sei, bestätige.

Mr. Chaplin erkundigte sich, ob die Regierung bereits in der Lage sei, dem Hause mitzutheilen, daß ein Waffenstillstand geschlossen worden, ob es richtig sei, wie gemeldet worden, daß die russischen Truppen noch immer reißend in der Richtung von Konstantinopel und Gallipoli vordringen, und ob im Falle des fortgesetzten Vormarsches dieser Truppen die Regierung noch immer vorbereitet sei, bei den in Lord Derby's Depesche vom 6. Mai enthaltenen Bedingungen zu beharren und, wenn nothwendig, der Verletzung dieser Bedingungen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Schatzkanzler erwiderte: Bis zur Stunde haben wir noch keinen Bericht von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes erhalten. Ich glaube es ist wahr, daß die russischen Streitkräfte südwärts vordringen, aber auf welche besondere Punkte sie ihren Vormarsch richten, bin ich außer Stande zu sagen. Es werden dem Hause heute Abend einige Schriftstücke vorgelegt werden, welche die neueste Information, die wir über die Bewegungen der russischen Armee haben, geben. Mit Bezug auf die letzte Frage kann ich nur sagen, daß Ihrer Majestät Regierung an den in Lord Derby's Depesche aufgeführten Bedingungen gänzlich festhält. (Lauter Beifall.)

Sodann wurde die seit Montag vertagte Erörterung über die Creditforderung der Regierung von der Opposition durch Mr. Forster mit der Beantragung des schon bekannten Gegen-Amendements eröffnet. Mr. Forster charakterisirte die Forderung als beispiellos; sie etablire einen Präcedenzfall, der ebenso unconstitutionell als gefährlich sei. Die Regierung habe dem Hause nicht mitgetheilt, wie viel Geld sie brauche, noch was sie damit zu thun beabsichtige, und wenn das Haus das Geld unter diesen Umständen votirte, würde es auf eines seiner größten Privilegien Verzicht leisten, und zwar desjenigen, welches einen genauen Kostenanschlag erheische, ehe Staatsgelder votirt werden könnten. Der von der früheren Regierung in 1870 geforderte Credit von zwei Millionen Lstr. sei als ein Präcedenzfall für den gegenwärtigen citirt worden, aber es ließe sich keine Parallele zwischen den zwei Fällen ziehen. Jetzt wüßte man genau, wofür das Geld verwendet werden würde, nämlich zur Verstärkung des Heeres um 20,000 Mann. Ueberdies wurde der damalige Credit am Ende der Session bewilligt; der jetzige werde gefordert, ehe das Jahresbudget vorgelegt worden. Wenn der Schatzkanzler mehr fordern sollte, als er brauchen dürfte, so würde dies an sich eine große Versuchung zur Extravaganz sein. Die politische Bedeutung der Creditforderung erörternd, meinte der Redner, sie mache den Eindruck, als ob die Regierung die Friedensbedingungen nicht für befriedigend erachte. Die ersten sechs Friedensbedingungen afficirten in keiner Weise irgend welche britische Interessen, und was die Stipulation bezüglich der Dardanellen betrifft, so wäre kein Grund vorhanden, einen Vorschlag, welcher dahin ginge, daß die Meerengen sämmtlichen Mächten geöffnet werden sollten, zu bekämpfen. Wenn die Regierung den Nachweis führen könnte, daß Rußland das Recht der Durchfahrt ausschließlich für sich allein sichern wolle, dann würde sich ihr die gesammte Opposition in einem Protest gegen ein solches Project anschließen. Es sei aber kein Grund vorhanden, etwas derartiges vorauszusetzen. Habe die Regierung vielleicht irgend welche Information bezüglich der Verzögerung der Unterzeichnung des Waffenstillstandes, welche jede Creditforderung rechtfertigen würde? Es würde demüthigend für das Haus sein, einen papierenen Credit zu votiren. Außer dem Staatsmann, welcher glaubte, den russischen Eingriffen im Osten dadurch Einhalt thun zu können, indem er der Monarchie Englands den leeren Titel einer Kaiserin von Indien beilegte, könnte wohl Niemand glauben, daß die Bewilligung eines Credits auf dem Papier England in einer Conferenz stark machen würde. Das Verhalten der Regierung in der Entsendung der britischen Flotte nach Konstantinopel sei, obschon es glücklicherweise zu keinem Neutralitätsbruche geführt, zu rücksichtslos gewesen, um Vertrauen in ihre Politik einzuflößen, und es sei in der That überraschend, daß die Regierung nach dem Rücktritt von Lord Carnarvon ihre eigenen Anhänger um ein Vertrauensvotum angehe. Man könnte nur glauben, daß die Regierung, nachdem sie ihre Politik beständig gewechselt und sich zum Gelächter Europas gemacht habe, in ihrer Verzweiflung beschlossen haben, wenigstens an einem ihrer Entschlüsse festzuhalten. Mr. Forster schloß seine öfters durch stürmischen Beifall seiner Parteigenossen unterbrochene längere Rede mit der Erklärung, daß die Opposition der Creditforderung ihre Zustimmung darum nicht ertheilen könne, weil sie glaube, die Regierung würde wieder irgend einen plötzlichen und rücksichtslosen Schritt thun, und fürchte, sie dürfte ihren Einfluß ausüben, um den Bestrebungen der christlichen Nationalitäten im Orient Einhalt zu thun.

Von der ministeriellen Seite nahm das Wort darauf der Minister des Innern, Mr. Croß. Er bezeichnete Forsters Rede als vage und zweideutig, und erklärte die Insinuirung, daß die Regierung einen Krieg zu beginnen wünsche, ohne vorher das Parlament zu Rathe zu ziehen, als gänzlich unwahr. Nachdem er die Angriffe gegen den Premierminister zurückgewiesen, bemerkte er: Das Ministerium würde den Credit nicht beansprucht haben, wenn es nicht zu dem Entschlusse gelangt wäre, daß das Geld nothwendig für die Zwecke des Landes sei. Die Regiernng verlangte es übrigens mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß es nicht unnützerweise ausgegeben werden würde. Es gäbe keine Kriegspartei im Cabinet. Die Regierung sei niemals von der in Lord Derby's Depesche vom 6. Mai definirten Politik abgewichen, und sie habe niemals die Türkei dazu verleitet, bewaffneten Beistand von England zu erwarten. Der Minister vertheidigte sodann das Verhalten der Regierung in der Entsendung der Mittelmeerflotte nach den Dardanellen. Der Verzug in der Vollendung der Friedensunterhandlungen sei weder der Türkei noch irgend einer Einmischung seitens Englands zuzuschreiben. Man werde bemerken, daß, je langsamer die Unterhandlungen von Statten gingen, desto reißender das Vorrücken der russischen Truppen werde. Nachdem die Türkei eingewilligt, die russischen Bedingungen anzunehmen, sei wahrlich keine strategische Nothwendigkeit für die Fortsetzung des Vormarsches der russischen Armeen vorhanden. Rußland sei allein für den Verzug in dem Zustandekommen eines Waffenstillstandes verantwortlich. Selbst jetzt habe die Regierung keine amtliche Kenntniß von den Friedensbedingungen. Sie wurden der Regierung erst unamtlich mitgetheilt, nachdem die Creditforderung im Hause eingebracht worden, und in demselben Augenblick, wo der Antrag auf Bewilligang des Credits gestellt werden sollte, erhielt die Regierung die Kunde, daß die Dardanellenfrage aus den Friedensgrundlagen gestrichen werden solle. Der Zweck des Credits — schloß der Minister — ist lediglich die Aufrechterhaltung eines permanenten, dauerhaften und vollständigen Friedens, der ein britisches Interesse der vitalsten Art ist. England ist entschlossen, daß seine Stimme bei der schließlichen Regelung der künftigen Regierung des südöstlichen Europas gehört wird. Das Cabinet ist völlig einig über die Creditfrage. Selbst Lord Carnarvon hat die Meinung ausgedrückt, daß dieser Credit nöthig sei um unsere Diplomatie stark zu machen.

Ungeheuere Aufregung verursachte es im Hause, daß Mr. Croß im Laufe seiner Rede häufig von den Russen als den Freunden der Opposition sprach.

Als Mr. Croß geendet hatte, setzen die dui minorim gentium die Debatte fort. Sir W. Lawson forderte die Regierung auf, das Parlament aufzulösen und an die Nation zu appelliren. Mr. Hardhastle warf Herr Gladstone vor, die Frage zu einem Duell zwischen sich und Lord Beaconsfield herabgewürdigt zu haben. Mr. Laing befürwortete die Verwandlung Griechenlands in eine Art von südl. Belgien. Sir John Hay bedauerte die Zurückberufung der Flotte aus den Dardanellen, weil in Konstantinopel über 30,000 Personen des britischen Schutzes bedürften. Mr. Noel fragte, ob die Regierung noch immer die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei aufrecht zu erhalten wünsche. Der clericale Mr. Beensford-Hope bezeichnete das Verfahren der Opposition als ein Parteimanöver, dessen alleiniger Zweck sei, die Tory-Regierung aus dem Amte zu verdrängen.

Dann folgte Mr. John Bright mit einer längeren Rede. Er gab zu, daß die Regierung, obwohl sie viele Irrthümer begangen, im großen Ganzen bemüht war, einem Kriege zu entrinnen, und soweit das Land durch die Krisis gesteuert hätte, ohne dem Heere einen Mann oder der Flotte ein Schiff hinzugefügt zu haben. Warum sei es aber jetzt, wo der Friede in Sicht sei und kriegerische Schritte nicht beabsichtigt werden, nothwendig, den 26 Millionen die das Land jährlich für Heer und Flotte bezahle, weitere 6 Millionen hinzuzufügen? Die Friedensbedingungen enthielten nichts, was das Land beunruhigen oder England veranlassen könnte, mit einer solchen Kriegsdrohung wie die, auf welche der geforderte Credit hinauslaufe, zur Conferenz zu schreiten. England hätte kein Interesse daran, irgend einen Schritt zur Erhaltung der türkischen Herrschaft in Europa zu thun, noch sollte es ewige Feindschaft gegen Rußland hegen.

Lord Sandon, der Minister des Volksunterrichts, dankte Herrn Bright dafür, daß er das Ministerium von dem Vorwurf gereinigt, daß es eine Kriegspartei darstelle. Wenn der geforderte Credit vom Hause verweigert würde, dürfte Europa über die Absichten Englands irre geführt werden und die wahrscheinliche Wirkung eines solchen Mißverständnisses würde die Beschleunigung eines Krieges sein. Das weiseste Verfahren würde demnach sein, den Credit zu votiren, der sich in seinen Wirkungen als die friedlichste Maßregel erweisen würde, die das Parlament jemals sanctionirt hätte. Der Credit sei nicht für kriegerische Zwecke bestimmt, sondern lediglich zur Stärkung der Regierung, da dessen Bewilligung bekunden würde, daß das Ministerium das Vertrauen des Parlaments besitze.

Nachdem noch Mr. Herschall gegen und Mr. Green für die Bewilligung des Credits gesprochen, wurde die Debatte auf den Antrag von Mr. Trebelyan bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Osmanisches Reich.

Philippopel, 18. Januar. [Der Marsch nach Philippopel.] Der Marsch der gesammten Armee des Generals Gurko von Sofia nach Philippopel in dem kurzen Zeitraum von sechs Tagen, nachdem sie den Balkan beim strengsten Winterwetter überschritten, die Streitkräfte Suleiman Paschas nach allen Richtungen vor sich hergetrieben und schließlich die Stadt nach einer Reihe kurzer, aber blutiger Gefechte besetzt hatte — ist wohl eine der glänzendsten Waffenthaten dieses Krieges. Man erwartete allgemein einen zähen Widerstand an vier Punkten im Gebirge, nämlich nördlich von Samakow, beim Trajansthor jenseits Ichtiman, in dem Thale des Topolnizaflusses unterhalb Patritschewo und in Otluköi. — General Gurko theilte seine Truppen in vier Abtheilungen. Die eine Colonne unter General Weljaminoff ging am 7. von Sofia ab und hatte Befehl, sich rasch auf Samakow zu werfen, um den Türken, welche Sofia via Radomir verließen, den Rückweg abzuschneiden. Die Hauptcolonne unter Graf Schuwaloff marschirte am 9. von Sofia auf der Straße von Ichtiman vorwärts und sollte auf Tatar-Basardschik vorrücken, aber erst, nachdem die türkischen Positionen am Trajansthor durch den Vormarsch der flankirenden Colonnen östlich auf der Straße von Ichtiman unhaltbar geworden waren. Die Abtheilung des General Schilder-Schuldner sollte dem Topolnitzaflusse folgen; eine starke Colonne zur äußersten Linken endlich, unter General Krüdener, war beordert worden, auf dem Wege nach Otluköi der Rückzugslinie Schakir Paschas Armee von Kamarli folgend, vorzugehen und sich mit den anderen Colonnen vor Tatar-Basardschik zu vereinigen. Das kleine Detachement unter Graf Kamarow, welches Slatiza occupirt hatte, sollte die Colonne des Generals Karzow, zu welcher es gehörte, und das sich im Vorrücken gegen Karlowo befand, zu erreichen suchen, um die Verbindung mit der Armee, welche den Schipkapaß überschritt, zu vervollständigen. Der Erfolg dieser complicirten Bewegung war gänzlich von dem rechtzeitigen Eintreffen der betreffenden Colonnen an ihrem Bestimmungsorte abhängig. Eine sechstägige Ration Zwieback wurde unter die Soldaten vertheilt, welche, obgleich sie sich von den aufreibenden Anstrengungen des ersten Ueberganges einigermaßen erholt hatten, doch noch keineswegs vollständig bei Kräften waren. Für jedes Geschütz war eine Reserve-Bespannung vorhanden und die Karren waren mit Munition vollgepfropft. General Gurko und sein Stab verließen Sofia erst am 9. Mittags. Es war ein warmer, sonnenheller Tag, der fortdauerndes Thauwetter in Aussicht zu stellen schien, Die Straßen waren deshalb auch mit Wasser überströmt. — Bevor wir aber die Gebirge erreichten, fiel das Thermometer plötzlich unter den Gefrierpunkt, ein heftiger Schneesturm brach los und bei Sonnen-Untergang konnte man kaum die Straßen vor sich sehen. — Während wir uns unseren Weg zu bahnen versuchten, kam ein Courier heran, welcher die Nachricht überbrachte, daß ein Parlamentär zu den Linien des Generals Weljaminow gekommen sei und ein Telegramm des Kriegsministers in Konstantinopel überbracht habe des Inhalts, daß die Russen den Waffenstillstand abgeschlossen und der Friede in nächster Aussicht sei, worauf General Gurko an den Großfürsten ein Telegramm richtete und ihm von dieser Meldung Mittheilung machte. Da das Dorf Vakarel an der Straße niedergebrannt war, so mußte die Infanterie in dem Schnee auf der Straße bivouakiren. Am nächsten Morgen war Alles fest gefroren, die Straße war ein vollkommener Eisspiegel; hierzu gesellte sich noch ein eisiger Wind. Es schien fast unmöglich für menschliche Wesen, in der außerordentlichen Kälte ohne schützende Zelte im Freien zu campiren. In Ichtiman erhielten wir Kunde, daß die Türken ihre Positionen in Trajansthor geräumt hätten, daß auch Samakow in den Händen der Russen sei und daß Major Zeki, ein Adjutant Suleiman Paschas, mit einer Botschaft für den Großfürsten gekommen sei, was auf eine Bestätigung der Nachrichten vom gestrigen Abend hindeutete. Indessen kam im Verlaufe des Tages eine Depesche aus dem Hauptquartier mit dem Befehl, den Vormarsch, ohne Rücksicht auf die Gerüchte von einem Waffenstillstand, fortzusetzen. Die Cavallerie drang daher über den Paß und besetzte Wojtrenowa. Am Morgen des 11. eilten auch wir über den als Trajansthor bekannten Paß und kamen gerade zurecht, um die schwarzen Linien der türkischen Colonnen längs der Straße nach Simcina marschiren zu sehen.

Das Trajansthor, ein Paß in bedeutender Höhe und selbst im Sommer schwierig zu überschreiten, war bei unserm Uebergange mit Eis bedeckt. Die glatt beschlagenen Pferde stürzten bei jedem zweiten Schritt. Die Infanterie kam nur unter unsäglichen Schwierigkeiten vorwärts und war genöthigt, in den Bergen zu bivouakiren, weil die Straße mit Kanonen verbarrikadirt war, welche an den steilen Stellen unter großer Mühe und Gefahr an Stricken herabgelassen werden mußten. Wir hatten von Wojtrenowa aus das zweifelhafte Vergnügen, die Arrieregarde der türkischen Armee auf ihrem Wege gegen Tatar-Basardschik verschwinden zu sehen, unfähig, sie zu verfolgen, da die Infanterie noch nicht über dem Passe war. Nichtsdestoweniger erwischte das Moskawa-Regiment während der Nacht einen Train von fast 300 Wagen und zerstreute 3 feindliche Bataillone.

Am nächsten Tage, dem Neujahrstage griechischen Stils (13. d.), vereinigten sich die 4 Colonnen in der Nähe von Tatar-Basardschik. Diese Stadt brannte bereits an mehreren Stellen, als wir ihrer vom Passe aus ansichtig wurden und 9 Rauchsäulen konnten deutlich von der Stadt aufsteigen gesehen werden. Ein halb Dutzend feindlicher Bataillone, Baker Paschas Division, standen auf der Straße etwa eine Meile angesichts der Stadt mit zwei Reihen Plänklern. Sie beabsichtigten, ihren Rückzug zu decken, welchen wir ihnen am nächsten Tage zu versperren hofften, so daß russischerseits blos etwas Artillerie engagirt wurde und ein kleines Scharmützel zwischen den Vorposten in Gang kam.

Am Morgen des 14. Januar ritten wir durch das vollständig geplünderte und zur Hälfte verbrannte Tatar-Basardschik, in dem sich kaum mehr ein Bewohner befand und setzten bis Sonnenuntergang unsern Weg fort. Um diese Zeit befanden wir uns gegenüber der türkischen Nachhut, nur durch die Mariza von derselben getrennt. Dieser Fluß bietet nur auf weit von einander liegenden Distanzen practikable Furthen. Die Marschlinien beider Armeen liefen parallel. Die eine eilte der Eisenbahn entlang, um Philippopel zu erreichen; die andere versuchte, der ersteren den Rückzug zu verlegen. Auf beiden Seiten waren die Truppen völlig erschöpft; dennoch bestand zwischen ihnen ein bemerkenswerther Unterschied: die zurückbleibenden Türken wurden fast immer gefangen, während die Russen nach einer Rast von einigen Stunden in irgend einem Dorfe stets ihre Regimenter wieder einholten. Während daher die türkische Streitmacht sich auf diese Weise nach und nach abbröckelte, behielten die russischen Colonnen ihre Vollzahl complet. Ein Theil von Schuwalow's Detachement durchwatete nach einem ununterbrochenen Marsche von 7½ Meilen den Fluß am Abend des 15. bei empfindlicher Kälte und schickte sich zu einer scharfen Verfolgung der Türken an. Da aber die Türken im Verhältniß zu der geringen Zahl der jenseits des Flusses befindlichen russischen Truppen doch zu stark befunden wurden, mußte das Detachement in einem Dorfe während der Nacht bleiben. Bei Tagesanbruch befand sich Schuwaloff in kurzer Entfernung von dem Feinde, der so erschöpft schien, daß er den Rückzug nicht fortzusetzen fähig war. Schuwaloff leitete daher eine Demonstration ein, um die Türken noch mehr aufzuhalten, bis General Schildner-Schuldner's Brigade die Mariza bei Philippopel überschritten und in ihre rechte Flanke gekommen. Die Türken, etwa 40 Bataillone stark, faßten an der Eisenbahn Position. Das Gefecht währte den ganzen Tag über und da die Reisfelder nur schlechte Deckung boten, waren die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Die Russen verloren über 300 Mann. Bei Sonnenaufgang am Tage dieser Schlacht waren General Gurko und sein Stab auf der Straße an dem Punkte, wo sie dem Flusse am nächsten ist, als plötzlich eine Abtheilung der türkischen Truppen auf Büchsenschußweite auf der anderen Seite des Flusses erschien. Rasch wurden drei Bataillone über den Fluß geschickt, welche denselben theils watend, theils auf Pferden der Stabsoffiziere und

der Escorte überschritten. Mehrere Batterien wurden rechts und links in Thätigkeit gesetzt, türkische Geschosse platzten an der Straße, von allen Seiten regnete es Kugeln und richteten viel Schaden an. Vier Stunden warteten wir auf die Vorhut Schildner-Schuldner's, welche schon längst hätte eintreffen sollen, aber erst spät am Nachmittage kam. Auf diese Weise mißlang das Umgehungsmanöver, denn die Verstärkung konnte nicht vor Sonnenuntergang den Fluß überschreiten und während der Nacht entschlüpfte der Feind ruhig zwischen Schilder-Schuldner und den Bergen und nahm neue Stellungen zwischen Stanimaka und Derbendere. Während dieses Tages occupirte Krüdener's Detachement den Theil von Philippopel nördlich der Mariza, aber die Brücke war zerstört und es wurde kein Versuch gemacht, den Fluß zu durchwaten.

Im Verlaufe des Abends versuchte eine Schwadron Garde-Dragoner, in die Stadt zu dringen. Sie fand dieselbe geräumt, aber eine feindliche Abtheilung von etwa 1500 Mann befand sich in einiger Unordnung nächst der Eisenbahn-Station, welche in Flammen stand. Die Dragoner, im Ganzen achtzig Mann, stiegen ab, versorgten ihre Pferde und gingen ruhig bis zur Station vor, wobei ihnen ein Damm gute Deckung gab. In der Nähe der Türken angekommen, gaben sie auf dieselben Feuer, schrien Hurrah und machten allen erdenklichen Lärm. Zuerst erwiderten die Türken wohl das Feuer, flohen aber bald, indem sie sich jedenfalls von einer überlegenen Truppenanzahl angegriffen glaubten, so daß die Stadt im Besitze des Hauptmanns Burago und seiner Handvoll Dragoner verblieb.

Früh am Nachmittage des 16., als wir längs des linken Ufers der Mariza gegenüber der Stadt rückten, stand dort ein ganzes Armee-Corps an der verbrannten Brücke und wartete, während eine große Anzahl Bulgaren sich auf dem jenseitigen Ufer befand, um unter lebhaften Geberden und Geschrei den Soldaten begreiflich zu machen, daß der Fluß hier nicht überschritten werden könne. Fürst Zeretleff ging in einem kleinen Boote unmittelbar nach Gurko's Ankunft über den Fluß und in kurzer Zeit ward eine Seil-Ueberfuhr hergestellt. Nach einer Stunde befand sich Gurko in der Stadt. Dort fand wohl kein ceremonieller Empfang, wohl aber ein Gottesdienst statt. General Gurko quartierte sich im Gebäude des russischen Consulats ein, die Offiziere fanden vortreffliche Unterkunft in den Häusern der reicheren Bürger. Die ganze Nacht des 16. und den folgenden Tag hindurch tobte die Schlacht in den Bergen. Fuad Pascha nahm in den Weinbergen südlich von Philippopel Stellung und war dort genöthigt, sich sowohl gegen Buljaminoff, der die Nachhut heftig angriff, als gegen Schuwaloff und Schildner-Schuldner, welche seinen Vormarsch bedrohten, zu vertheidigen. Wie viele Tausende der Türken kampfunfähig, gefangen, zerstreut oder getödtet wurden oder zu Suleiman Pascha entkamen, läßt sich schwer sagen, aber als sie an den Bergen mit dem Rücken gegen die schneebedeckten Abhänge zum Stehen kamen, zählten sie nicht mehr als 15,000 Mann. General Dandeville überschritt mit der 3. Gardedivision die Mariza unterhalb Philippopel und marschirte auf der Straße von Stanimaka, auf welcher Suleiman Pascha mit einer angeblichen Truppenanzahl von 30- bis 40,000 Mann entkam, und ergänzte somit den Halbkreis von 30,000 Russen zum ungefähr die Hälfte dieser Zahl Türken. Die Letzteren hatten ihre ganze Bagage verloren, hatten keine Rückzugslinie mehr offen; ihre Artillerie hatte keinen Proviant und wahrscheinlich auch nur mehr wenig Munition; die ganze letzte Woche hindurch hatten sie fast unaufhörlich Tag und Nacht gekämpft oder waren auf dem Marsch; trotzdem aber fochten sie, wenn zum Stehen gebracht, mit wahrem Löwenmuthe.

Am Morgen des 17. machten sie, über die Abhänge stürmend, einen tollkühnen Versuch, mit dem Bajonnet die 18 Kanonen zurückzuerobern, welche Tags vorher in Dandeville's Macht blieben. Einer der türkischen Commandanten, man glaubt allgemein Fuad selbst, stürzte sich in das dichteste Gefecht, wurde umrungen und soll, wie man sich erzählt, siebzehn Russen getödtet und verwundet haben, bevor er selbst fiel. Aber auch dieser Angriff wurde abgeschlagen und noch am selben Tage wurden von den Türken zwölf weitere Kanonen im Stiche gelassen. Nach einem höchst heldenmüthigen, doch fruchtlosen Widerstand löste sich endlich dieser desorganisirte, erschöpfte, halbverhungerte und erfrorene Rest einer stattlichen Armee in kleine Banden auf, welche sich unter dem Schutze der Dunkelheit, nachdem sie ihre restlichen zwanzig Kanonen verließen, in den Bergen zerstreuten. — Nach einem neuntägigen Marsch, nach einem drei Tage währenden Kampf bei strengem Winterwetter und in all dieser Zeit blos als Nahrung eine sechstägige Zwiebackration, waren die russischen Truppen unfähig, die Verfolgung fortzusetzen und mußten einige Tage Rast halten. Der Totalverlust mag sich mit 1000 Mann beziffern, ebenso hoch dürfte die Zahl der Gefangengenommenen sein. 56 Kanonen wurden erobert und eine große Armee vollständig vernichtet. — Philippopel hat sowohl durch Feuer als auch durch den Yatagan schwer gelitten und obwohl dem Anscheine nach die Ordnung in der Stadt seine vollkommene ist, so kommen doch Fälle von Ermordungen vor. Die Bulgaren sind sämmtlich bewaffnet und lechzen nach einer Gelegenheit, ihre Waffen zu erproben, denn unter ihnen giebt es Viele von dem Schlage der Baschibozuks. Obgleich mir kein specieller Fall zur Kenntniß gekommen, hege ich dennoch keinen Zweifel, daß die Soldaten theilweise plünderten und daß wehrlose Türken getödtet wurden. Da die Galgen, welche an mehreren Straßenecken und seit letztem Sommer stark in Gebrauch waren, erst nach dem Einmarsche entfernt wurden, ist es kein Wunder, wenn die Bulgaren zu einer heimlichen Rache sich verleitet sahen. Als wir in die Stadt kamen, war der Bazar schon verbrannt, alle Läden in dessen Nachbarschaft geschlossen, ein Theil der Waaren lag in den Straßen umher, der größere Theil war aber bereits verschleppt. Jener Theil der Stadt nächst der Brücke ist großentheils zerstört, die türkischen Viertel sind gänzlich verödet. Heute wurden wohl mehrere Läden wieder geöffnet; die Preise aller Dinge haben sich vervierfacht, wie dies in Sofia der Fall war, und die paar Kaufleute, welche glücklich genug waren, ihre Vorräthe gerettet zu haben, sind auf dem besten Wege, Millionäre zu werden. (Daily-News.)

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 2. Febr. [Grundbesitzer-Verein.] Am 31. Januar versammelte sich eine Anzahl hiesiger Hausbesitzer in Mieder's Local, um den hiesigen Grundbesitzer-Verein wieder ins Leben zu rufen. Die Versammlung wurde von dem Director der Breslauer Baubank, Herrn B. Milch, begrüßt. Derselbe wies auf die zeitige Noth der Hausbesitzer hin, die nicht nur unter dem Drucke des Geldmarktes und des allgemeinen Mißtrauens bei Beschaffung von Hypotheken, sondern noch vielmehr durch die überstürzten Ansprüche der Miether zu leiden hätten. Unter solchen Verhältnissen laste die Verpflichtung dem Hypothekengläubiger gegenüber doppelt schwer auf dem Hausbesitzer. Ungeachtet dieses unverkennbaren Nothstandes solle nun die zeitige Last des Wassergeldes für den Hausbesitzer noch dadurch erhöht werden, daß die städtische Verwaltung für jedes Haus einen Minimalverbrauch feststellen und diesen ohne Rücksicht auf die Vermiethung bezahlt nehmen wolle. Der Hausbesitzer solle sonach auch das Wasser bezahlen, das seine Miether verbrauchen würden, wenn alle seine Wohnungen vermiethet wären. Wie es aber zur Zeit mit der Vermiethung in den Vorstädten aussehe, zeige Jedem eine Promenade durch die Neubauten auf dem Matthiasfelde oder die neuen Straßen der Schweidnitzer- und Sandvorstadt. Hierdurch veranlaßt habe der Vorstand des Breslauer Grundbesitzer-Vereins an den Herrn Oberbürgermeister Dr. von Forckenbeck eine Vorstellung gerichtet, in welcher gegen die Einführung des Minimalverbrauches und dessen Bezahlung Einspruch erhoben werde, und Veranlassung genommen, dieselbe dem Herrn Oberbürgermeister persönlich zu überreichen. Der Herr Oberbürgermeister habe jedoch die beabsichtigte Tarifirung des Wasserverbrauchs als ein unabweisbares Bedürfniß hinstellen zu müssen geglaubt, das einerseits in dem Princip, daß die Anlage der Wasserwerke sich selbst zu verzinsen hätten, andererseits in der Nothwendigkeit der vermehrten Wasserzuführung in die Canäle seine berechtigte Begründung fände. Seien diese Zwecke erreicht, so hege man im Schooße des Magistrats nicht die Absicht der Einführung einer Closet- oder Canalisationssteuer. Mit diesem Bescheide dürfte jedoch, wie Redner fortfährt, den Wünschen der Hausbesitzer wenig genügt sein. Dieser Bescheid habe darum auch zu der heutigen Versammlung Veranlassung gegeben. Auf Vorschlag des Herrn B. Milch wurde sodann Kaufm. B. W. Grüttner zum Tages-Präsidenten, Kfm. Kramer zum Schriftführer gewählt und die in Besprechung der angeregten Frage eingetreten. In der Debatte, die sich sehr lebendig entwickelte, wurde allseitig der vorausgesprochenen Meinung beigepflichtet und Seitens der Redner mannigfache Abhilfe in Anregung gebracht. Herr Straka wünscht die Last auf die Schultern aller Miether abgebürdet zu sehen. Herr Koppenhagen glaubt, daß das Deficit im Stadthaushalts-Etat durch Ersparnisse zu beseitigen sei, welcher Ansicht sich der Stadtverordnete Grosche anschließt. Juwelier Markfeldt betrachtet den Wasserzins mehr als eine Steuer, ebenso Herr Elsner. Herr Kramer weist darauf hin, daß die Grundbesitzer zur Zeit leider nicht in ihrer Mehrheit die besitzende Klasse repräsentiren. Herr Immerwahr empfiehlt die Aufstellung von Wassermessern für jede Wohnung, dem von anderer Seite als einer höchst beschwerlichen und kaum durchführbaren Einrichtung widersprochen wird. Schließlich wird der von Herrn B. Milch ausgesprochenen Ansicht, diese Frage in einer größeren, baldmöglichst einzuberufenden Versammlung hiesiger Hausbesitzer weiter zu berathen, beigestimmt. Die Einberufung dieser Versammlung wurde dem zeitigen Vorstande des Grundbesitzervereins übertragen. Behufs Reconstituirung des Letzteren wurde eine Commission, bestehend aus den Herren B. Milch, Straka, Hamburger, Markfeldt und Elsner gewählt, welche das zeitige Statut des Vereins berathen und in der nächsten Versammlung zur Besprechung und Annahme vorlegen soll.

□ **Sprottau**, 1. Febr. [Raubanfall. — Kirchennachrichten. — Vorträge.] In den Vormittagsstunden des heutigen Tages wurde eine Frau, welche von Hartau nach Sprottau gehen wollte, zwischen Hartau und Hirtendorf von einem herumziehenden Strolche angefallen. Da keine Hilfe in der Nähe war, so sah sich die arme Frau genöthigt, dem Wegelagerer die Baarschaft, bestehend in ca. 7 M., zu geben. Der Räuber war bekleidet mit einem defecten Rock und trug eine Militärmütze mit rothem Rande. Besonderes Kennzeichen: starker, rother Vollbart. — Im Jahre 1877 wurden in hiesiger katholischen Kirchengemeinde 60 Kinder, 33 Knaben und 27 Mädchen, darunter 3 uneheliche, geboren. In Sprottau selbst betrug die Zahl der Geburten 43, 26 Knaben und 17 Mädchen, 1876 wurden 69 Kinder geboren, demnach wurden 1877 9 Kinder weniger geboren als 1876. Es starben 51 Personen, 29 männlichen und 22 weiblichen Geschlechts, 4 mehr als 1876. Getraut wurden 15 Paar, 8 Paar mehr als 1876. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins hielt der Realschullehrer Herr Dr. Bergholz einen sehr lehrreichen Vortrag über „die unsern Kieferforsten schädlichsten Insecten." Als solche bezeichnete er den Kieferspinner, die Nonne, die Kiefereule und den Kiefer- oder Föhrenspanner. Von den Käfern nannte er mehrere Arten von Borken- und Rüsselkäfern. Sehr eingehend beschrieb Herr Dr. Bergholz die schädlichen Insekten und gab ausführlich die Mittel zu ihrer Vertilgung an. Sodann erwähnte er die Feinde dieser Waldverwüster aus der Thierwelt, welche in dem Vernichtungskampfe dem Menschen treulich zur Seite stehen. Sowohl die schädlichen als auch mehrere der nützlichen Insekten hatte Herr Dr. Bergholz zur Ansicht mitgebracht. — Im Kaufmännischen Verein sprach heute Herr Apotheker Hoffschild über das Thema: „Womit und wie soll man heizen?" —

L. **Liegnitz**, 3. Febr. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des Handwerkervereins, welche auch von Damen zahlreich besucht war, hielt Herr Dr. med. Süßbach einen Vortrag über die ersten Hilfeleistungen bei Unglücksfällen vor Ankunft eines Arztes, namentlich bei Erstickungen durch Kohlendunst, Verblutungen, Ertrinken, Erfrierungen, Verbrennungen und Vergiftungen. Morgen spricht in demselben Vereine Herr Literat Nissel über: „Was ist Poesie und welche Bedeutung hat sie für das Leben?" — Im technischen Verein wurde gestern der bekannte Vortrag des Abg. Eugen Richter „Die Fortschrittspartei und die Socialdemokratie" vorgelesen und besprochen. — Der bei dem hiesigen evangel. Vereinshause angestellte Geistliche, Herr Rockohl hat seine Stellung gekündigt. — Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde aus dem Vorzimmer des Directoriats im Kreisgerichts-Gebäude dem Herrn Kreisgerichts-Director Werner ein werthvoller Pelz entwendet. — Die Handelskammer hat zu ihrem Vorsitzenden Herrn Commerzienrath Rawitscher, zu dessen Stellvertreter Herrn Stadtrath Schwarz gewählt. Der Etat ist auf 1480 Mark, der Beitrag der Betheiligten auf 6 Procent der Gewerbesteuer festgesetzt. — In der am 30. Januar stattgehabten General-Versammlung des Pestalozzi-Vereins wurde der Jahresbericht pro 1877 erstattet, wonach der Verein 222 Mitglieder zählt, und zwar 93 Lehrer und 129 Nichtlehrer. Das Vereins-Vermögen beträgt 2670,41 M., die Einnahme im vergangenen Jahre 1306,70 M., die höchste sämmtlicher Vereine Schlesiens. Unterstützt wurden 17 Wittwen resp. Waisen mit 408,65 Mark. Einschließlich des an die Provinzialkasse gezahlten Beitrages betrug die Gesammt-Ausgabe 1141,34 M. Die Generalversammlung des Provinzial-Vereins findet nicht, wie in Görlitz voriges Jahr beschlossen wurde, zu Pfingsten, sondern in Verbindung mit der Provinzial-Lehrer-Versammlung zu Ostern d. J. in Oppeln statt. — Am 11. Februar beginnt die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Liegnitz, Goldberg-Hainau und Bunzlau. — Bei dem hiesigen Eichamte sind im vergangenen Jahre 1677 Längenmaße, 1089 Flüssigkeits-Maße, 3349 Hohlmaße von Holz, 6 dergleichen von Metall, 150,866 Gewichte von Eisen, 229 dergleichen von anderem Metall, 67 Balkenwaagen, 2 Decimal-Balkenwaagen, 3 römische Waagen, 157 Brückenwaagen, 22 Kastenmaße aus Holz, 24 Meß-Apparate zu Flüssigkeiten, im Ganzen 157,461 Stück neu geeicht und 229 Stück nachgeeicht. Die Einnahmen dafür betrugen 18,759 Mk., 4311 Mk. weniger als im Vorjahre. Die Ausgabe belief sich auf 11,850 Mk., so daß ein Ueberschuß von 6909 Mk. zu Gunsten der Kämmereikasse verblieb, gegen 9911 Mk. im Jahre 1876. — Herr Rud. Genée wird in nächster Woche hier 3 Faust-Vorlesungen halten. — Nach dem Rechnungs-Abschlusse der allgemeinen Fabrikarbeiter-Unterstützungs-Kasse für das Jahr 1877 hatte diese am Jahresschlusse 827 männliche und 149 weibliche Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 13,818 Mk., die Ausgaben 13,235 Mk. Das Vermögen belief sich ultimo 1877 auf 7483 Mk.

---

s. **Waldenburg**, 3. Febr. [Selbstmordversuch. — Bedauerliches Familienereigniß. — Prämiirung.] Aus Gottesberg wird berichtet, daß der Lehrling eines dortigen Sattlermeisters am Mittwoch Abend in dem über der Wagenremise befindlichen Raume, ein starkes Arbeitsmesser in der Hand haltend und aus zwei Wunden in der Herzgegend blutend, im bewußtlosen Zustande gefunden worden sei. Daß hier ein Selbstmordversuch vorliegt, ist wohl außer Zweifel. Was aber den Knaben zu dieser traurigen That veranlaßt hat, darüber fehlt bis jetzt jede sichere Nachricht. Der Lehrling ist selbstverständlich sofort in ärztliche Behandlung gegeben worden und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Am Freitage wurde die Frau eines Porzellanhändlers in Salzbrunn auf der Bodenkammer des Hauses todt gefunden. Am Körper der Entseelten zeigten sich Wunden, die von Messerstichen herrührten. Wie man hört, so hat der Mann der Porzellanhändlerin, welcher kurze Zeit darauf verhaftet wurde, bereits eingestanden, seiner Frau die Stiche beigebracht zu haben. Ein unerlaubtes Verhältniß zwischen der Frau und einer dritten Person soll die Ursache zu diesem bedauerlichen Vorfall sein. — Der Dienstmagd Maria Rosina Scholz in Reimswaldau, in Diensten des Bauergutsbesitzers G. Weiland daselbst, ist von Seiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer eine Geldprämie für lange und treue Dienste im Betrage von 24 M. bewilligt worden.

⊙ **Aus der Grafschaft Glatz**, 3. Febr. [Gewerbe-Ausstellung. — Landwirthschaftlicher Verein. — Tollwuth eines Hundes.] Der Gewerbeverein zu Glatz hat in einer Generalversammlung beschlossen, im Sommer dieses Jahres eine Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse der Grafschaft Glatz zu veranstalten. — In der vor Kurzem stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins zu Mittelwalde wurde der Versammlung vom Vorsitzenden, Erbscholtiseibesitzer Böse aus Gläsendorf, ein Schreiben des Magistrats zu Mittelwalde mitgetheilt, aus dem hervorgeht, daß letzterer wegen Genehmigung zur Abhaltung von Viehmärkten bei der Regierung vorstellig geworden. Zu der am 28. d. M. in Breslau stattfindenden außerordentlichen Sitzung des Centralvereins wurden als Delegirte die Herren Erbscholtiseibesitzer Böse-Gläsendorf und Inspector John-Lauterbach gewählt. — In Stuhlseifen hat ein von der Tollwuth behaftet gewesener Hund mehrere andere Hunde und in Mittelwalde auch einige Kinder gebissen, worauf es gelang, denselben zu erschießen. Die Tödtung der gebissenen, sowie die Festlegung aller übrigen Hunde daselbst ist sofort angeordnet worden.

=ch= **Oppeln**, 2. Febr. [Thema für die General-Lehrer-Conferenzen. — Katholische Elementar-Mädchenschule.] Bei den Revisionen der Schulen wird in zahlreichen Fällen die Wahrnehmung gemacht, daß die zum Lesen ausgewählten Abschnitte des Lesebuchs einer wenig fruchtbaren Behandlung unterworfen werden. Sowohl bei der Erörterung des sachlichen Inhalts als der sprachlichen Formen zeigt sich eine weder planmäßige noch eingehende Erfassung des Ganzen wie des Einzelnen der Lesestücke. Die königl. Regierung hierselbst hat deshalb bestimmt, daß auf den diesjährigen General-Lehrer-Conferenzen „die Behandlung der Lesestücke des Volksschul-Lesebuchs für die Zwecke der Sach-, Sprach- und Denkbildung der Kinder" zum Gegenstande der Verhandlungen gemacht werde. Sämmtliche Kreis-Schul-Inspectoren des Bezirks sind veranlaßt, demgemäß die erforderlichen Anweisungen zur Bearbeitung der Referate und Correferate zu ertheilen und diese Aufgabe auch in den Bezirks-Lehrer-Conferenzen vorbereiten zu lassen. — Von den an der katholischen Elementar-Mädchenschule hierselbst provisorisch fungirenden sieben Lehrerinnen haben fünf ihre Stellung gekündigt und die Entlassung zum 1. April c. verlangt. Die Kündigung ist angenommen worden und werden, wie verlautet, möglicherweise statt zweier der neu anzustellenden Lehrerinnen zwei Lehrer berufen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 3. Febr. Die „Montagsrevue" schreibt: Durch die Annahme der Conferenz seitens Rußlands ist ein bedeutendes Resultat gewonnen. Durch das Zugeständniß, daß die Punctationen von Kasanlyk keineswegs als eine vollendete und der europäischen Discussion entzogene Thatsache aufgefaßt werden, ist die Conferenz gesichert, da nicht anzunehmen ist, daß irgend eine europäische Macht den Muth hätte, einen modus procedendi abzulehnen, der, im Recht und in den Gewohnheiten Europas begründet, die naturgemäße Folge der seit dem Beginn des Krieges eingenommenen Haltung bezeichnet und alle Bürgschaften einer glücklichen Beendigung der Wirren einschließt, welche Europa seit 3 Jahren aufgeregt und beschäftigt haben.

Wien, 3. Febr. Die „Polit. Corresp." meldet aus Bukarest: Starke Abtheilungen russischer Matrosen passiren Bukarest nach Bulgarien.

Paris, 2. Febr. Der „Agence Havas" wird aus Konstantinopel vom 1. Febr. über Cairo gemeldet: Das Protokoll über die Friedensbasen und den Waffenstillstand wurde in Adrianopel unterzeichnet.

Rom, 1. Febr. Der König hat heute den französischen Botschafter, Marquis de Noailles, den spanischen Gesandten, Graf Coelho de Portugal, und den belgischen Gesandten, van Leo, welche ihre Beglaubigungsschreiben überreichten, empfangen.

Rom, 2. Febr. Durch ein vom König erlassenes Decret ist die Erhöhung des Tarifs für Tabak angeordnet worden. Die Maßregel ist als der Anfang einer Steuer-Reform anzusehen, die darauf abzielt, die auf die ärmeren Klassen lastenden Steuern herabzusetzen.

Turin, 2. Febr. Heute hat die feierliche Uebergabe des Degens und der Orden des Königs Victor Emanuel an die hiesige Municipalität durch den Herzog von Aosta stattgefunden. Sclopis sprach den Dank der Municipalität aus und gab der unerschütterlichen Anhänglichkeit warmen Ausdruck, mit welcher die Stadt Turin dem Hause Savoyen ergeben sei.

Petersburg, 3. Febr. Die „Agence générale Russe" erinnert anläßlich der nunmehr erfolgten Unterzeichnung des Waffenstillstandes und der Annahme der Conferenz durch Rußland an die früheren feierlichen Erklärungen des Petersburger Cabinets, welche bezeugen, daß ein gemeinsames Handeln Europas beständig der Zweck der von der russischen Regierung im Interesse der Civilisation und Humanität unternommenen Anstrengungen gewesen sei; hierbei aber habe Rußland stets den am meisten interessirten Mächten, England und Oesterreich eine hervorragende Rolle angeboten. Dies hätte das Berliner Memorandum und die Sendung Soumarakoffs nach Wien bewiesen. Der Zweck des Krieges sei ein doppelter gewesen: die Befreiung der Christen in der Türkei und die Befestigung des Friedens, da aber beides ebenso sehr im Interesse der gesammten europäischen Staaten wie in demjenigen Rußlands läge, so müsse Rußland eine gemeinsame Action Europas nur erwünscht sein, denn eine solche Weihe sei nothwendig, um den neuen Stand der Dinge zu sanctioniren, welcher durch das in so großem Maße geopferte Gut und Blut Rußlands herbeigeführt worden sei.

Petersburg, 3. Febr. Zur Feier der Unterzeichnung des Waffenstillstandes fand heute in den Kirchen besonderer Dank-Gottesdienst statt. Militärisch wurde das Ereigniß durch Artilleriesalven verkündet. Die Stadt ist überall festlich beflaggt. Für heute Abend wird eine allgemeine Illumination vorbereitet.

London, 3. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel vom 2. d.: Hobart Pascha erhielt den Befehl, sich zur Abfahrt bereit zu halten, man glaubt nach dem Piräus. — Mehemet Ali wurde zum Commandanten, Adaißides (Christ) zum Gouvereur von Kreta ernannt.

Petersburg, 2. Febr. Offiziell aus Adrianopel vom 31. Jan., Abends 6 Uhr: Die Friedensbasen sind von der Pforte angenommen und soeben vom Großfürsten und den Bevollmächtigten des Sultans unterzeichnet worden. Ebenso der Waffenstillstand. Der Befehl, die Operationen einzustellen, wird sogleich an alle Detachements, sowie nach dem Kaukasus entsendet. Alle Donaufestungen und Erzerum werden von den Türken geräumt.

Petersburg, 3. Februar. Ein Telegramm des „Golos" aus Kars von heute meldet: Die Türken in Erzerum sind von schweren Leiden heimgesucht, der Typhus fordert täglich gegen 200 Opfer und an Vorräthen und Brennholz fehlt es ganz. Ismail Hakki Pascha liegt im Sterben. Die Türken haben wiederholt die Uebergabe des Platzes vorgeschlagen, bestehen aber auf der Bedingung, daß die Truppen mit ihren Waffen abziehen dürfen.

Petersburg, 3. Febr. Officielles Telegramm aus Basardschick vom 31. Januar. Heute bei Tagesanbruch steckte eine Abtheilung Freiwilliger von den Kinburn'schen Dragonern unter Capitän Radowitsch die 17 Werst von Varna entfernte Eisenbahnstation Gebedschi in Brand, zerstörte mittelst Dynamit eine etwa 2 Werst lange Strecke der Eisenbahn und durchschnitt die Drähte von zwei zwischen Varna und Schumla functionirenden Telegraphenlinien. Wir hatten keine Verluste.

Riga, 3. Febr. Nach hier eingegangener telegraphischer Meldung ist die Passage bei Domesneß des Eises wegen gesperrt.

Konstantinopel, 2. Febr. Das Telegramm, mit welchem Kaiser Alexander das Ersuchen des Sultans beantwortete, giebt der Versicherung Ausdruck, daß auch der Kaiser ebenso sehr den Frieden wünsche. Der Friede müsse aber ein dauerhafter und solider sein.

Konstantinopel, 2. Febr. (Indirect). Heute ist hier die Depesche Servers eingetroffen, welche die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes in Adrianopel am 31. Januar meldet.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Belgrad, 2. Februar. Die Serben erstürmten gestern Vranja, nahmen Rassim Pascha, 4 Bataillone reguläre türkische Soldaten und 1682 Arnauten gefangen.

---

* **[Die Organisationsgesetze der inneren Verwaltung]** für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen. Herausgegeben im Auftrage des Königlichen Ministerium des Innern von M. von Brauchitsch, Geh. Regierungs- und vortragender Rath im Ministerium des Innern. Zweiter (Supplement-) Band. Berlin. (Carl Heymann's Verlag.) In verhältnißmäßig kurzer Zeit ist dieser zweite (Supplement-) Band der Organisations-Gesetze der inneren Verwaltung dem ersten in ebenbürtiger Weise gefolgt. — Er enthält in 33 Abschnitten die sämmtlichen in den Organisations-Gesetzen angezogenen oder darauf bezüglichen Gesetze, Ministerial-Erlasse, Haupt-Instructionen zu den gedachten Gesetzen und zur Gewerbeordnung und giebt so im Verein mit dem ersten Theile eine höchst dankenswerthe Zusammenstellung und Bearbeitung des gesammten inneren Verwaltungsrechts. Der überaus reiche Stoff, welcher noch durch sachgemäße Vorbemerkungen und Anmerkungen erheblich ergänzt und dem Verständniß des Lesers wesentlich näher gerückt wird, ist sehr übersichtlich und klar geordnet; außerdem aber ermöglichen die dem Werke beigegebenen chronologischen und Sach-Register, welche für beide Bände gleich sorgfältig bearbeitet sind, jederzeit eine schnelle und sichere Orientirung auf allen Gebieten des hier behandelten Rechts, was um so wünschenswerther und nützlicher, als das Einleben in das neue Verwaltungs-Organisations-System mit so großen Schwierigkeiten verbunden und die Gesetzgebung an und für sich sowohl für den Laien als auch für den Juristen so schwer verständlich ist.

Berliner Börse vom 2. Februar 1878.

Fonds- und Gold-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,40 bzG
Consolidirte Anleihe.	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,75 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,10 bzB
Pommersche	3½	83,25 bz
do.	4	95,10 G
do.	4½	101,80 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	85,20 bz
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,60 bzB
Pommersche	4	95,70 bz
Posensche	4	95,50 bz
Preussische	4	95,50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Sächsische	4	96,10 bz
Schlesische	4	96,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,50 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	122,90 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,25 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 241,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 139,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,50 bz
Oldenburger Loose 137,40 bz

Ducaten 9,58 bz	Dollars 4,185 G
Sover. 20,35 bz	Oest. Bkn. 171,25 bz
Napoleon 16,185 bz	do. Silbergd. 176,75 bz
Imperials 17,65 G	Russ. Bkn. 223,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	106,50 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,30 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,00 bz
do. rückzb. à 110	5	107,60 bzB
do. do. do.	4½	98,30 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	93,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97,40 bzG
do. do. II. Em.	5	92,00 bzB
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	108 bzB
do. do. II. Em.	5	105,60 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,90 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105,00 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99 bz
do. do.	4½	93,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 B
do. do. 4½%	4½	97,80 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	55,75 bzB
do. (1./4.-1./10.)		55,75 bzB
do. Goldrente	4	64,80 bz
do. Papierrente	4⅕	55,10 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	109,25 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	109,25 bz
do. Credit-Loose	fr.	296,00 G
do. 64er Loose	fr.	260,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	166,25 bz
do. do. 1866	5	167 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	79 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	67,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	60,00 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,30 bzG
do. do. 1885	6	98,60 G
do. 5% Anleihe	5	100,75 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,60 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	70,90 bz
Rumänische Anleihe.	8	— —
Türkische Anleihe.	5	9,10 etbzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,75 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,50 B
Türken-Loose 27,25 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	99,60 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	103,00 G
Berlin-Görlitz	5	100,50 bzG
do.	4½	82,00 G, C. 72 G
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. H	4½	91,50 G
do. do. J.	4½	91,75 G
do. do. K.	4½	91,50 G
do. von 1876	5	101 00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. . . Lit. B.	4½	99,75 G
do. . . . . IV.	4	94,20 B
do. . . . . V.	4	92 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	101,30 bzB
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 bz
do. do. II. Ser.	4	94 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	94,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,50 G
do. D.	4	92 50 G
do. E.	3½	85,00 B
do. F.	4½	100,50 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869.	5	103,70 bz
do. von 1873.	4	91 bz
do. von 1874.	4½	93,50 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen	4	92,50 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	conv. 99,20 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,30 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	60,20 bzG
do. II. Emission	5	50,75 bzG
Prag-Dux.	fr.	19,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	85,40 bzG
do. do. neue	5	84,40 G
Kaschau-Oderberg	5	62,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	57,10 bzG
Ung. Ostbahn.	5	55 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	65,80 B
do. do. II	5	65,25 bz
do. do. III.	5	61,00 bzB
Mährische Grenzbahn.	5	52,70 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	12,40 G
do. II.	fr.	10,25 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,00 bzB
Oesterr.-Französische	3	329,00 bzG
do. do. II.	3	316,50 G
do. südl. Staatsbahn.	3	239,00 bzG
do. neue	3	239,50 bzG
do. Obligationen	5	81,20 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	72,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	94,75 bzG
do. III.	5	92,90 bz
do. IV.	5	— —
do. V.	5	77,00 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,80 bz
do. do.	2 M.	3	168,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	223,15 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	223,15 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	171,20 bz
do. do.	2 M.	4½	170,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	19,40 bz
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	74,00 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	85,75 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	10,50 bzG
Berlin-Görlitz	0	—	4	14,10 bzG
Berlin-Hamburg.	11	—	4	168,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	78,25 bzG
Berlin-Stettin	8⁹/₁₀	—	4	102,25 bzG
Böhm. Westbahn.	6	—	5	75,60 bzG
Breslau-Freib.	5	—	4	61,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	—	4	89,90 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	20,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	105,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	14,90 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	12,25 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	5	45,60 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	50,30 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	178,80 bzB
Märk.-Posener	0	—	4	17,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	106,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	84,00-84,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅔	—	3½	122,25 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	125,25 bzG
Oesterr.-Fr. St.-E.	5⅖	—	4	453-50½ bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	190,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	137½-5 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	33,50 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	—	4	95,60 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	39,00 bzG
Rheinische	7½	—	4	105,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	—	4	93,00 G
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	10,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	25,75 bzG
Schweiz Westbahn	⅖	—	4	19,00 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,90 B
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	114,90 bz
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	160,00 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	30,00 bzG
Breslau-Warschau	6	—	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	35,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	24,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	22,75 etbzG
Märkisch-Posener	3¾	—	5	73,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	96,50 bzG
Ostpr. Südbahn.	5		5	84,25 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅔	—	5	106,75 bzG
Rumänier.	8	—	8	73,75 bzG
Saal-Bahn.	0	—	5	18,00 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	15,00 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	—	4	28 G
AngloDeutscheBk.	6	—	4	31,50 G
Berl. Kassen-Ver.	10⁷/₁₂	8⁴/₁₅	4	147,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	72,70 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	—	4	81,00 G
Braunschw. Bank.	5	—	4	79,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	61,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	69,75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	—	4	69,00 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	103,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	109,50 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,75 bz
Deutsche Bank	6	—	4	91,75 bz
do. Reichsbank	6⅛	—	4½	155,50 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	—	4	93,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	121,30 bz
do. ult.	4	—	4	121½-1¾
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	90,00 bzG
do. junge	5½	—	4	98,50 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	98,50 G
Hamb. Vereins-B.	10	10⁵/₉	4	121,50 G
Hannov. Bank	5¹⁴/₁₅	—	4	100,90 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	—	4	82,75 B
Ludw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	45 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	—	4	106,90 bz
Luxemburg. Bank	6	—	4	95,50 G
Magdeburger do.	6	—	4	— —
Meininger do.	2	—	4	72,30 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	138,00 B
Nordd. Grundcr.-B.	8	—	4	80,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	—	4	88,75 bz
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	403½-401½
Posner Prov.-Bank	6½	—	4	101,90 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	95,70 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,00 bzB
Sächs. Bank	8	—	4	104,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	—	4	78,75 G
Thüringer Bank.	0	—	4	75,00 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	42,00 bzG
Wiener Unionsbk.	11¹/₁₄	—	4	119,75 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	10,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	10,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 bzG
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	102,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	57,75 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	0	—	fr.	643 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,90 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	13,50 bzG
Nordd. Gummifab.	8	—	4	42,00 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	96,25 bz
Schles. Feuervers.	18	—	4	725 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	23,00 bz
Dortm. Union	0	—	4	8,00 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	76,60 bzB
Lauchhammer.	0	—	4	17,00 bzG
Marienhütte	6	—	4	57,00 bzG
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	4,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	6,00 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	89,50 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,10 etbzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	29,75 G
Vorwärtshütte.	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	47,00 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	14,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	33,50 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	62,00 G
do. Porzellan	6	—	4	35,25 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Berlin, 2. Febr. Spiritus loco „ohne Faß" 49,7 Mk. bez., per Februar 49,4 M. bez., per Februar-März 49,4 M. bez., per April-Mai 51 M. bez., per Mai-Juni 51,3—51,2 M. bez., per Juni-Juli 52,3—52,2 M. bez., per Juli-August 53,2 M. bez., per August-September 54—53,9 M. bez. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 49,4 M.

Antwerpen, 1. Febr. [Bei der heutigen Wollauction] wurden 1936 Ballen Buenos-Ayres-Wollen angeboten, davon 1968 B. verkauft, außerdem 84 B. Montevideo-Wollen angeboten und verkauft. Das Geschäft war belebt, Preise unverändert.

Gotha, 1. Febr. [Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe.] 35 104 172 259 341 342 359 375 523 531 539 637 661 664 770 819 861 934 968 1178 1291 1496 1554 1731 1969 2151 2304 2422 2427 2464 2544 2561 2677 2741 2761 2765 2826 2887 2912 2922 3000 3181 3267 3276 3502 3655 3709 3741 3765 3793 3895 3937 3970 3997 4011 4022 4025 4076 4091 4100 4159 4322 4328 4369 4444 4481 4543 4600 4621 4654 4913 4952 4990 5098 5107 5289 5377 5392 5418 5491 5565 5608 5627 5696 5728 5835 5853 5896 6049 6144 6195 6322 6371 6383 6440 6515 6543 6598 6601 6671 6676 6679 6709 6735 6781 6914 6942 7108 7226 7282 7370 7469 7481 7496.

Haupttreffer 25,000 Frcs. auf Serie 1731 Nr. 45, 3000 Frcs. auf Serie 5896 Nr. 53, je 1000 Frcs. auf Serie 2677 Nr. 65, Serie 3000 Nr. 16, Serie 3267 Nr. 28, Serie 3276 Nr. 34, Serie 5627 Nr. 74.

Wien, 3. Febr. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn] betrugen im Laufe des Monats Januar 1,176,221 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 168,371 Fl.

Wien, 2. Februar. [Wochenausweis der gesammten Lombardischen Eisenbahn] vom 22. bis zum 28. Januar 1,159,937 Fl. gegen 1,178,524 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Mindereinnahme 18,586 Fl.

Wien, 2. Februar. [Die Einnahme des italienischen Netzes] in der Woche vom 22. bis zum 28. Januar betrug 638,968 Fl., die Mehreinnahme desselben 33,701 Fl., die Gesammtmehreinnahme des italienischen Netzes seit 1. Januar c. 73,326 Fl., die Gesammtmehreinnahme des österreichischen Netzes vom 1. Januar c. 66,981 Fl.

Triest, 2. Febr. Der Lloyddampfer „Juno" ist heute Morgen 7¼ Uhr mit der ostindischen Ueberlandspost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 3. Febuar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente 73, 84, Neueste Anleihe de 1872 109, 66, Staatsbahn —, Neue égyptiens 151, —, Banqu. ottoman 367, —, Italiener 74, 30, österr. Goldrente 65⅜, ungarische Goldrente 79⅝, Neue Russen 87, —. Ruhig.

Berlin, 3. Febr., 1 Uhr 20 Min. [Privatverkehr.] Credit-Actien 403,00—397,50—399,00, Franzosen 452,00—449,50—450,50, Lombarden 136,00—135,00,—135,50, 1860er Loose 109,00, Oesterr. Goldrente 64,50 bis 64,40, Silberrente —, Papierrente 55,25—55,00, Ungar. Goldrente 79,60—79,25—79,40, Italiener 74,60—74,50 5proc. Türken —, 5proc. Russen 85,50—85,25—85,40, 1877er Russen 85,50—85,60—85,25—85,40, Rumänier 25,75—25,50—25,60, do. 6proc. Rum. Obligationen 72,25, do. St.-Prior. —, Köln-Mindener Bahn 89,90, Bergisch-Märkische Bahn 74,50—74,10 bis 74,25, Rheinische Bahn 106,20—105,75—106,00, Mainz-Ludwigshafen 83,90, Galizier 106,00—105,50, Görlitzer St.-Act. 14,50—14,75, Märkisch-Posener St.-A. 18,25—18,50, Halle-Sorau-Gubener St.-Act. 15,00, Disconto-Commandit 122,10—119,75—120,50, Darmstädter Bank —, Laurahütte 75,50 bis 75,75, Reichsbank —. Realisirungen drückten, Schluß fester, leichte Bahnen gefragt.

Nachbörse: Creditactien 398,00, Görlitzer Stamm-Actien 15,25, Halle-Sorau-Guben 15,25.

Frankfurt a. M., 3. Februar., Nachmitt. [Effecten-Societät.] Westbahn 151⅛, Elisabethbahn 143⅛, Galizier 211¼, Franzosen 225. Nordwestbahn 95, Silberrente 57⅞, Papierrente 55⅞, Goldrente 64¾, Amerikaner de 85 98⅝, 1860er Loose 109, 1864er Loose —, —, Ungar. Creditactien 199¾, Oesterreichische Nationalbank 697, 00, Darmstädter Bank 109⅞, Meininger Bank 73, Lombarden 68, Hessische Ludwigsbahn —, Ungar. Staatslose 00, 00, do. Schatzanw. alte 100⅛, do. do. neue 95½, Reichsbank 155¾, Ungar. Goldrente 79⅞, neueste Russen 85¹¹/₁₆. Schluß schwächer.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 199⅛, Franzosen 224⅝.

Hamburg, 3. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅛, Silberrente 57¾, Goldrente 64⅝, Credit-Actien 200½, 1860er Loose 109¼, Franzosen 563, Lombarden 168, Italien. Rente 74½, Neueste Russen 85½, Vereinsb. 122⅛, Laurahütte 75⅛, Commerzbank 96¾, Norddeutsche 137¼, Anglo-deutsche 32, Internat. Bank 75, Amerikaner de 1885 95, Köln-Minden. St.-A. 90, Rhein. Eisenb. do. 105¾, Berg.-Märk. do. 74. Disconto 2½ pCt. — Schluß matter.

Hamburg, 2 Febr., Nm. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 212 Br., 211 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 150 Br., 149 Gd., per Mai-Juni per 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl still, loco 74½, per Mai per 200 Pfd. 72½. Spiritus ruhig, pr. Februar 39¾, per März-April 40, pr. April-Mai 40½, pr. Mai-Juni pr. 1000 Liter 100% 41. Kaffee behauptet, Umsatz 2500 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 10, 75 Br., 10 50 Gd., per Februar 10, 50 Gd., pr. August-December 12, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Februar, Nachm. [Privatverkehr.] Silberrente 57⅝, Papierrente 55, Goldrente 64⅛, 1860er Loose 109, Creditactien 199, Franzosen 560⅛, Lombarden 167, Rheinische Bahn 106, Bergisch-Märkische Bahn 74½, Köln-Mindener Bahn 90, neueste Russen 85⅝. Matt. auf Wiener Schlußcourse etwas fester.

Wien, 3. Februar, 11 Uhr 20 M. [Privatverkehr.] Creditactien 231,75, Franzosen 262,00, Galizier 245,50, Anglo-Austrian 104,00, Lombarden 80,00, Papierrente 64,40, Goldrente 75,40, Marknoten 58,25, Napoleons 9,43½, Schwach.

Liverpool, 2. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest, Futures 1/32 theurer. Tagesimport 8000 Ballen, davon 7000 Ballen amerikanische, 1000 Pernam.

Liverpool, 2. Febr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10.000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Futures 1/16 D. theurer.

Paris, 2. Febr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, pr. Febr. 30. 25, per März-April 30, 50, per Mai-Juni 30, 75, per Mai-August 30, 75. Mehl matt, per Februar 67, 50, pr. März-April 67, 25, pr. Mai-Juni 67, 25, pr. Mai-August 67, 25. Rüböl matt, per Februar 97, 75, per März 96, 75 per April 96, 75, per Mai-August 95, 25. Spiritus weichend, per Februar 57, 25, per Mai-August 58, 00. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 2. Februar, Nachm. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. Februar pr. 100 Kilogr. 55, 00, Nr. 5 7,9 pr. Febr. per 100 Kilogr. 61, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Februar 64, 00, pr. März 64, 25, pr. Mai-August 65, 25.

London, 2. Febr. Havannazucker ruhig.

Antwerpen, 2 Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer vernachlässigt. Gerste matt.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez., 28 Br., per Februar 27¾ bez. und Br., pr. März 28 Br., pr. September 31 Br., per September-December 31 bez., 31½ Br. Steigend.

Bremen, 2. Febr.. Nachm. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 20, per März 11, 30, pr. April 11, 45, pr. September 12, 40, pr. August-December 12, 60.

Hamburg, 2. Februar. (Officieller Bericht.) Roher Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 34¾ Br., 34½ Gld., Februar 39¾ Br., 39½ Gld., Februar-März 39¾ Br., 39½ Gld., März-April 40½ Br., 40 Gld., April-Mai 41 Br., 40½ Gld., Mai-Juni 41 Br., 40½ Gld.

Breslau, 4. Febr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung. pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 17,80—19,10—20,60 Mark, gelber neuer 17,00—18,00 bis 19,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 11,90 bis 13,00 bis 13,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,30—12,50—13,10 bis 13,70 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,10—13,10—14,00 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,20—11,00 Mark, blaue 9,00—10,00—10,40 Mark.

Wicken schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,50—12,50 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	75	27	75
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	25	50
Leindotter	25	50	23	50	21	50

Rapskuchen fester, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,50 Mark.

Leinkuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen in ruhiger Stimmung, rother schwache Kauflust, pr. 50 Kilogr. 30—40—45—50 Mark, weißer matter, pr. 50 Kilogr. 40—50—58—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 17—20—23 Mark.

Mehl schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 21,00—22,00 Mark, Hausbacken 19,50—20,50 Mark, Roggen-Futtermehl 9,60—10,50 Mark, Weizenkleie 8,50—9,20 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 2., 3.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 1°,4	— 2°,4	— 3°,1
Luftdruck bei 0°	332''',67	333,''',52	332''',46
Dunstdruck	1''',62	1''',47	1''',42
Dunstsättigung	92 pCt.	92 pCt.	95 pCt.
Wind	N. 2	NW. 1.	NW. 2.
Wetter	bedeckt.	trübe.	Schnee.

Febr. 3., 4.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	— 1°,7	— 2°,3	— 5°,5
Luftdruck bei 0°	331''',79	334''',16	335''',61
Dunstdruck	1''',63	1''',47	1''',12
Dunstsättigung	95 pCt.	91 pCt.	94 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 1.	NW. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

Breslau, 4. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 30 Cm. Eisstand.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.